

Wissenschaft und Theologie mit ihren Abirrungen; 6. im innerkirchlichen Leben und in der religiösen Praxis (gegenüber den nichtssagenden Merkmalen modernen Lebens „Masse, Tempo und Lärm“); 6. in der katholischen Presse (der periodischen wie der Literatur); 7. in der ökumenischen Missionsbewegung; 8. in der Kirchenkunst (nach ihren verschiedenen Zweigen). Im III. Buch wird die Kirche in den einzelnen Ländern geschildert, leider viel zu stark ausgehend von ihrem nicht hierher gehörigen Gegenwartstand und rückschauend auf die besonders in den älteren Etappen demgegenüber vernachlässigte Vergangenheitsentwicklung, zuerst als Ganzes in der Einleitung über den „Orbis catholicus“, dann nach den Erdteilen und Staaten: im 1. Abschnitt Europa (Frankreich, Deutschland, Österreich, Großbritannien, Niederlande, Schweiz, Italien, Spanien-Portugal, Rußland, Balkan, Skandinavien mit einem 12. Schlußkapitel über die staatlichen Neuschöpfungen des Weltkrieges); im 2. Amerika (Vereinigte Staaten und Kanada im Norden, Mexiko, Mittel- und Südamerika nach den Einzelstaaten); im 3. Afrika, im 4. Asien, im 5. Australien und Ozeanien. Als IV. Buch folgt anhangsweise (m. E. zu eingehend) das akatholische Kirchentum dieser Zeit, nach einer Einleitung über dessen Gesamterscheinung im 1. Kap. des I. Teils der Protestantismus zunächst allgemein als „Weltprotestantismus“ und darauf einzeln in den vorwiegend protestantischen (Deutschland, England, Schottland, Holland, Schweiz, Skandinavien, Nordamerika) und katholischen (Frankreich, Österreich, Belgien usw.) Ländern, im 2. als „orthodoxe“ oder besser schismatische Kirche (vorab auf dem Balkan); im II. Abschnitt im Sektenwesen, sowohl dem protestantischen im 2. als auch dem vom Katholizismus abgesplitterten der nationalkirchlichen und aftermystischen Absonderungen im 1. Kap. Das Schlußwort faßt sehr lückenhaft und unorganisch die Entwicklungsergebnisse zusammen (Geltung, Disharmonie, Aktion usw.), worauf noch ein Anhang über die wichtigste Literatur (Zur wissenschaftl. Handbibliothek für den kathol. Kirchenhistoriker der neuesten Zeit) und ein alphabetisches Register das Buch beschließt.

An den missionsgeschichtlichen Partien desselben können wir schon deshalb nicht viel aussetzen, weil es in der Hauptsache unseren Darstellungen folgt und sie sich zu eigen gemacht hat (was daneben herangezogen ist, liegt meist zu viel abseits und gehört weniger in ein Handbuch). Das heimatliche Missionswesen wird in seiner neuesten Phase (II 2, 8) von der Missionsausstellung aus wesentlich richtig nach seinen äußeren und inneren Faktoren, dem Anteil des Papsttums, Episkopats, Klerus und Volkes quantitativ wie qualitativ und als Volksangelegenheit geschildert. Von den Missionsfeldern gelangen weniger die amerikanischen, um so stärker die asiatischen (China, Japan, Indien und Orient), afrikanischen und ozeanischen zur Darstellung (III 3—5), während die protestantische Missionstätigkeit im Vergleich zur sonstigen fast verschwindet. Schmidlin.

Walz, Angelus Maria, O. P., S. T. D., Archivarius, Professor apud „Angelicum“ de Urbe, *Compendium historiae ordinis Praedicatorum*. 664 p. Romae, Herder, 1930.

Mit Freuden registrieren wir, wenngleich nachträglich wegen verspäteter Zustellung, diese allgemeine Dominikanergeschichte aus der Feder unseres Basler Freundes und Fachgenossen, der seit Jahren an der römischen Ordenshochschule Kirchengeschichte doziert. Zunächst füllt es eine empfindliche Lücke aus, einerseits positiv wegen der hohen Bedeutung und Verdienste des Predigerordens, andererseits weil im Unterschied zu anderen Orden (wie z. B. dem franziskanischen von Holzapfels Handbuch) jede zusammenfassende wissenschaftliche Behandlung dieser glorreichen Vergangenheit uns fehlte. Mit Recht hat darum auf Grund eines Beschlusses des Venloer Generalkapitels von 1913 der Ordensgeneral Theissling 1921 einen ordensgeschichtlichen Kursus am Angelikum eingerichtet und sein Nachfolger Paredes die Anfertigung dieses Werkes angeordnet. Auch dessen synthetische

Methode, die sich auf die allgemeinen Linien in systematischem Aufbau nach den einzelnen Perioden und Tätigkeitszweigen beschränkte, muß unsere volle Billigung finden, obschon damit zuweilen schematische Wiederholungen und Namensaufzählungen verbunden waren, wie auch manche Druckfehler störend wirken und das Latein zuweilen etwas geschräubt oder schwerfällig ist, da es dem Vf. nach dem Vorwort nicht so sehr auf schöne Form als auf gute Information ankam. Infolgedessen hat er sowohl die Quellen, gedruckte wie ungedruckte, vorab die Generalkapitelsakten (in ihrer Edition von Reichert innerhalb der Monumenta O. P. wie die folgenden handschriftlichen) und die vom General Fröhlich angeordneten Ordensanalekten (1893 ff.) neben dem Generalats- und vatikanischen Archiv, als auch die allgemeine und spezielle Literatur reichlich herangezogen und aufgezählt, obschon daneben eine einführende Gesamtübersicht wünschenswert gewesen wäre.

Gemäß der chronologischen Gesamteinteilung widmet sich der I. Abschnitt der mittelalterlichen Ordensentwicklung von den Anfängen bis 1507: zunächst in ihren allgemeinen Zügen und Phasen (über die Ordensgründung 1206—21 mit dem Leben und Charakter des Stifters Dominikus sowie Vorgeschichte, Natur und Namen, dann Ausbreitung und Vertiefung unter Jordanus, Teutonicus usw. 1221—1291, weiter Verfall und Entzweigung wegen der Armutsfrage 1291—1380, endlich die Reformära 1380—1507); 2. über die Ordensverfassung in dieser Zeit (Generalmagister, Gehilfen, Kapitel, Provinzen, Einzelkonvente und Visitatoren); 3. über Leben und Wirken des Ordens (religiös in der Liturgie, Andachten, Frömmigkeit und Heiligenverehrung, wissenschaftlich in den Studien, Methoden, Gelehrten und Schriftstellern, apostolisch in der Predigt, Mission, Inquisition, Seelsorge und Kunst); 4. mehr statistisch in den verschiedenen Provinzen (iberischen, gallischen, italischen, deutschen, britischen, nord- und südöstlichen nebst Kongregationen, Gesamteinteilung und Generalstatistik); 5. im Verhältnis zum Säkularklerus und zu den übrigen Orden. Im II. Teil kommt die neuere Ordensgeschichte (1507—1804) zur Darstellung wiederum in der Gesamtevolution (Fortsetzung der Reformen 1508—78, teils mit Ausdehnungen, teils mit Abfällen, Freiheitseinschränkung 1578—1649, absolutistische Leitung 1650—1747, Widerstand gegen Illuminismus und Revolution 1747—1804) wie in den konstitutiven Elementen (General, Prokurator, Kapitel usw.), der Wirksamkeit (der religiösen, wissenschaftlichen und praktischen), dem provinziellen Stand (in Spanien, Portugal, Italien, Frankreich, England, Deutschland, Orient) und den äußeren Beziehungen (zu Klerikern und Orden). Den III. Teil füllt die neueste Entwicklung von der Spaltung (1804) bis zur Gegenwart (1929) abermals in der zeitlichen Gesamtlinie (Trennung der spanischen Provinzen, oberste Leiter, Observanzannahme, Kodifikation, Beziehungen), Konstitution (nach den Einzelfaktoren), Aktion (in ihren drei Hauptgruppen) und der räumlich-statistischen Evolution (in den verschiedenen Ländern). Angehängt wird eine Geschichte des weiblichen Zweigs der Dominikanerinnen (§ 121—124 Ursprung, Konstitution, Verhältnis zum Mannesorden, Entwicklung vom 13. zum 15. und vom 16. zum 20. Jahrh.) und des angeschlossenen dritten Ordens der Tertiärer (§ 125—127 Anfänge, Regel, Stand, Mitglieder und Schwesternzweig). Als Abschluß folgen in einer Übersicht die zitierten Archive und Bücher, Belege und Anmerkungen zum Text, Listen oder Tabellen der Generäle, Kapitel, Ordenskardinäle, Heiligen und Seligen aus der Genossenschaft sowie ein Personenregister.

Dementsprechend ist auch die Missionsgeschichte des Dominikanerordens in drei Epochen eingeteilt und eingereiht, unter § 33 die spätmittelalterliche Heidenmission zusammen mit den Unionsbestrebungen vor allem an der Hand von Altaner (neben Streit, Mortier usw.), ähnlich § 78 für die neueren Dominikanermmissionen unter Benützung und Anführung meiner Missionsgeschichte und der Monographie von P. Biermann über die China-mission (neben Streit, Mortier, Pastor und vielen Einzeluntersuchungen), schließlich als § 112 über die nachrevolutionäre Schlußperiode ebenfalls vorwiegend nach meinem missionshistorischen Handbuch (aber vielfach ergänzt

durch die Acta und Analecta wie die speziellen Zeitschriften und Abhandlungen). Im Ganzen ist auch hier die Synthese sorgfältig nach dem jetzigen Forschungsstand unter Heranziehung aller verfügbaren einschlägigen Quellen durchgeführt, so sehr die Einzelbearbeitung und -herausgabe namentlich seitens der Ordenshistoriker noch manches erweitern und bereichern, vielleicht auch einzelnes korrigieren kann.

Schmidlin.

Kleinere Besprechungen

700. Pioniere der Südsee, Werden und Wachsen der Herz-Jesu-Mission von Rabaul zum goldenen Jubiläum (1882—1932) im Auftrag der Mission hrsg. von Missionar/Hüskes (gedruckt bei Schwann in Düsseldorf, zu beziehen in Hilstrup oder Freilassing für 3,80 Mk. br. u. 6 Mk. geb.), eingeleitet durch ein Jubiläumsbrevé an Bischof Vesters, ein Geleitwort von diesem und ein Vorwort vom Herausgeber, eingerahmt durch dessen Vorgeschichte (nebst Literaturangabe) und Rückblick (mit Schluß), zusammengesetzt aus Einzelbeiträgen der Missionare selbst über die verschiedenen Zweige der Missionsarbeit (zunächst über die Missionierung in Gunantuna von P. Zwinge, in Baining von Mertens, in Suls von Schneider, in Laur von Peekel, in Manus von Borchardt, in Nakanai von Schumm, über die Chinesen-seelsorge von Hüskes; dann Zustände und Wandlungen in der ersten Zeit von P. Bley, Forschungsreisen und Erkundungsfahrten von Müller, Missionsbrüder von Baumann, Knabeninternat von Petri, Mission und Arbeiter von Müller, Missionsschwwestern von Kleintitschen, Mädcheninternate von Schw. Philomena, Mischlingserziehung von Janßen, Krankenpflege von Schw. Lidwina, Katechisten von Lakaff, Erzbischof Couppé von Bögershausen, Zentrale Vunapope von Ischler, Missionar und Wissenschaft von Meyer, Missionshilfe in der Heimat von Bender; dazu im bibliographischen Anhang Liste der Bücher und Veröffentlichungen der Missionare vom hl. Herzen im Vikariat Rabaul von 1894—1931, Namen- und Sachregister, Verzeichnis der Abbildungen, schildern in lebendiger und begeisterter, aber nicht überschweblicher Sprache, zuweilen sogar mit kritischem Anflug (z. B. bezüglich der Tiefe des Bekehrungsergebnisses) die im Ganzen überaus erfolgreiche und ungeheure religiöse wie kulturelle Missionstätigkeit und -leistung vorab in der christlichen Umwandlung eines rohen Kannibalenvolkes (nach Mgr. Vesters eine wahre Neuschöpfung, 70 von 160 Tausend durch 110 Patres und 105 Brüder). Eine höchst wertvolle Bereicherung auch unserer missionswissenschaftlichen Kenntnisse aus missionarischer Feder, obschon es nichts geschadet hätte, wenn sowohl im Literaturverzeichnis als auch in den Texten und Belegen auch das Lob und Urteil von Außenstehenden (wie z. B. von mir aus meinem Kolonialmissionswerk und meinen Reiseberichten) aufgenommen und zitiert worden wäre.

Heft IV von 1932 der Veröffentlichungen des Kath. Akadem. Missionsvereins Wien will von Japan und seinem Volke durch Wiedergabe zweier Wiener Vorträge von Prof. Otaka aus Söul über das Wesen des japanischen Volkseistes und im Rundfunk von Präfekt Ceska aus Njigata über das Land des Nebeneinander (der einheimischen alten und europäischen modernen Kultur) erzählen (24 SS. 0,80 s.).

Im „Divus Thomas“ (4. Heft 1932 S. 509—513 Freib. Schw.) versucht P. Wirtgen S.V.D. von St. Gabriel einen thomistischen Missionsbeweis zu konstruieren, indem er aus der Quaestio disputata de caritate Art. 2 über die Liebespflicht zur Bewahrung und Verbreitung (diffundatur, bonitas diffusiva suil) des Bonum Divinum eine Verpflichtung zur Ausbreitung des Reiches Gottes ableitet, wofür man freilich ebensogut viele andere Texte mit Hilfe einer künstlichen Interpretation gebrauchen oder mißbrauchen könnte (Zur Begründung der Missionsliebe nach dem hl. Thomas von Aquin).